

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 106.

Dienstag den 30. Juli.

1878.

Auf zur Reichstagswahl!

Dienstag den 30. Juli 1878, von 10 Uhr
Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Der einzige und alleinige Candidat der liberalen
Partei im Wahlkreise Querfurt-Merseburg ist der
Rechtsanwalt Wölfel
in Merseburg.

Bei der großen Wichtigkeit gerade der bevor-
stehenden Wahl erwartet die liberale Partei, daß
jeder liberale Mann am Wahltag durch Ausübung
des Stimmrechts seine Schuldigkeit thut.

Merseburg, den 28. Juli 1878.

Der Vorstand

des Wahlvereins der liberalen Partei im Wahl-
kreise Querfurt-Merseburg.

Prof. Dr. Witte, d. z. Vorsitzender. von Hells-
dorf (Baumrötota), Stellvertreter des Vorsitzenden.
Wittler, Schriftführer. Gredner, Amtsvorsteher
(Großpörschen). Eigendorf, Stadtverordneten-Vor-
sitzer (Nebra). Gause, Rechtsanwalt und Notar
(Querfurt). Gehner, commiss. Ortsrichter (Calgen-
dorf). Fr. Heidenreuter, Magistrats-Assessor
(Eisen). Hünge, Mitglied des Abgeordnetenhauses
(Freiburg a. L.). G. Jähne, Kaufmann (Laucha-
städt). Knabe, Fabrikant (Freiburg a. L.). Dr.
med. Krieg, Stadt-Vorst. (Merseburg). Panje,
Lammann (Klein-Görsdorf). Rabe, Stadtverordn.
(Mücheln). C. F. Schmidt, Kaufmann (Laucha
a. L.). Seifner, Mitglied des Abgeordnetenhauses
(Merseburg). S. Uffig, Mühlenbesitzer (Meuschan).
G. Wenzel, Wagenfabrikant (Schleußig).

Stimmzettel

mit dem Namen des **Rechtsanwalts Wölfel**
find vor den Wahllocalet zu haben.

Konservative Knüppelgarde in Laucha.

Die „Reichstags-Wahlversammlung der Libe-
ralen“, welche am Sonntag Abend in Laucha
stattfinden sollte, ist diesmal nicht durch Gendarmen,
sondern durch konservative Knüppelgarde vereitelt
worden. Punkt halb acht Uhr betrat der Land-
tagsabgeordnete Hünge aus Freiburg mit dem
Rechtsanwalt Wölfel ten bis auf den letzten
Platz gestülten Rathhaussaal. Der Thür gegen-
über stand der Tisch für das Bureau. Die Stühle
am den Tisch herum waren aber schon lange vor
Beginn der Versammlung von den Anhängern des
Landraths von Hellsdorf-Kunstedt besetzt.

Der Abgeordnete Hünge, der bis an den Tisch
vorgegangen war, dort aber keinen Platz gefunden
hatte, begab sich daher nach dem entgegengesetzten
Ende des Saales zurück und erklärte dort die von
dem Vorstande des Wahlvereins der liberalen
Partei einberufene Versammlung für eröffnet. In
denselben Augenblicke — inonitire ein Männer-
chor das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz“ und

mun sang die ganze Versammlung, die Liberalen
natürlich mit, den ersten Vers dieses schönen, wie
sich später herausstellte hier arg gemißbrauchten
Liedes.

Ob es beabsichtigt war, auch die andern Verse
noch zu singen, wissen wir nicht, denn die kleine
Pause, welche nach Beendigung des ersten Verses
eintrat, benutzte Herr Rechtsanwalt Wölfel, um
die Versammlung aufzufordern, im Anschluß an
die eben gesungenen schönen Liebesworte Sr. Maje-
stät dem Kaiser ein donnerndes Hoch zu bringen.
Begeistert stimmte Alles ein — aber nun kam
auch der bisherige Reichstagsabgeord-
nete für Querfurt-Merseburg nicht
weiter zu Worte in Laucha! Denn
als das Hoch verklungen, erhob sich sofort
der Ruf: „Vorstehenden wählen“ und als der
Name „Hünge“ genannt wurde, hörte man im
wilden Durcheinander hier den Namen des in der
Versammlung anwesenden Freiburger Arztes Dr.
Hölzer, dort die Worte: „Wir wollen keinen
Freiburger“ — was sich indessen offenbar nur
auf Hünge beziehen sollte. Auch der Name
wurde genannt, aber fast in demselben Moment,
wo der letztere Name genannt wurde, brüllte es
auch schon: „Blossfeld ist gewählt, Blossfeld
ist unser Vorstehender“, und nicht so lange, als
wir Zeit brauchen, dies zu schreiben, so pflanzte
sich wie ein aufgelaufener Frosch ein unterlegter
Mensch mit einem dicken Rocke vor dem neben
dem Abgeordneten Hünge stehenden Rechtsanwalt
Wölfel auf, um — wie es schien — den
„Tische“ der Versammlung zu machen.

Fast gleichzeitig tönten wie auf Commando die
Rufe: „Wölfel raus! Hünge raus!“ und
die drohenden Mienen der fast durchgängig mit
Stöcken versehenen Männer, von denen diese Rufe
ausgingen, ließen das Schlimmste befürchten.

Da auch im Uebrigen die Lauchaer Konser-
vativen ihre Knüppelgarde genau nach sozial-
demokratischen Muster organisiert, namentlich
im ganzen Saale verteilt hatten, und um den
Konservativen für den Fall von Excessen jeden
Vorwand zu benehmen, als ob etwa die Liberalen
durch ihre Reben die Excesse veranlaßt hätten, er-
klärte der Abgeordnete Hünge selbst die Versamm-
lung für geschlossen.

Das schienen freilich die Führer der Knüppel-
garde nicht erwarten zu haben. Sie hatten ge-
glaubt, die liberale Versammlung in eine konser-
vative umzuwandeln und so zu ihren Zwecken miß-
brauchen zu können.

Aber sie hatten hier die Rechnung ohne —
Hünge gemacht.

Nach dem Schlusse der Versammlung begaben
sich die Lauchaer Liberalen mit dem Rechtsanwalt
Wölfel und dem Abg. Hünge in ein Zimmer
des Boye'schen Gasthofs, das ihnen der Wirth zu
ihrer Privatbenutzung einräumte. Hierhin folgten
aber auch eine Anzahl Landleute aus der Um-
gegend, die wohl erwarten mochten, daß der Rechts-
anwalt Wölfel nunmehr in dem kleineren Kreise
seinen Bericht erstatten oder überhaupt einen Vor-
trag halten würde. Indessen der Rechtsanwalt
Wölfel erklärte sofort, daß von einer Fortsetzung
der Versammlung, von einer Berichterstattung seiner-
seits nicht die Rede sein könne, weil das ungeleglich
sein würde, und so ließen sich denn die Anwesenden

Bier kommen, um gemüthlich noch ein Stündchen
zu verplaudern.

Dabei brachte der Abgeordnete Hünge das Ge-
spräch auf ein in Laucha und Umgegend ver-
breitetes konservatives Flugblatt, in welchem „ein
Bürger von Laucha im Auftrage vieler“ gegen
Wölfel für von Hellsdorf-Kunstedt eintritt,
indem er an zwei Dinge erinnert, „die uns alle
tief berühren“:

1) **den Bau einer Eisenbahn** von
Raumburg nach Laucha,
2) **den Sitz des Amtsgerichts** für Laucha
und Umgegend,

um daran die Worte zu schließen:

„Fragen wir doch mal Herrn Wölfel oder
Herrn Hünge, was sie uns darin bisher ge-
nützt haben?“

Aber kaum hatte der Abgeordnete Hünge das
Flugblatt erwähnt, beziehentlich die Worte „Eisen-
bahn“ und „Amtsgericht“ ausgesprochen, als
der Lauchaer Gendarm in Begleitung des
Lauchaer Polizeibieners, die beide vorher auch im
Rathhaussaale anwesend waren, in das Zimmer
trat und in feierlichem Tone die Worte sprach:

„Hier wird von Politik gesprochen,
ich löse die Versammlung auf!“

Der Mann wurde natürlich sofort belehrt, daß
es eine Versammlung, die er auflösen kann, in dem
Zimmer gar nicht gebe, daß auch Gott sei Dank
in Preußen noch nicht verboten wäre, beim Glaie
Bier über Politik zu sprechen, und daß übrigens
„Eisenbahn“ und „Amtsgericht“ an andern Orten,
als in Laucha kaum zu den politischen Fragen ge-
rechnet werden möchten.

Zugleich wurde der Herr Gendarm eingeladen,
in dem Zimmer zu bleiben, um sich zu überzeugen,
daß die Liberalen den Boden des Geseges nicht ver-
lassen würden.

„Das werde ich auch“ (nämlich im Zimmer
bleiben) war die Antwort.

„Gewiß! wurde ihm entgegnet; wenn uns
Ihre Gesellschaft aber nicht mehr behagt, werden
wir das Zimmer verlassen.“

Zwar verließ demnach der Gendarm das Zimmer
wieder, aber nur, um vor der geöffneten Thür
mit dem Polizeibieners Posto zu fassen.

Um indessen auch nicht den Schein zu erwecken,
als ob etwas Ungelegliches geschehe, hund nachdem
man sich vergewissert hatte, daß der wachhabende
Gendarm das Vorlesen eines Zeitungsartikels nicht
für ungeleglich hielt, las der Abgeordnete Hünge
den Anwesenden den Artikel aus unserer letzten
Sonntagsnummer: „Die Konservativen im
Querfurter Kreisblatt“ vor!

Dann trennte man sich.

Inzwischen hatten die Konservativen
mit Pferdeexerementen den Wagen be-
schudelt, in welchem der Rechtsanwalt
Wölfel und der Abgeordnete Hünge von
Freiburg gekommen waren und dorthin
zurückfahren wollten!!! —

Die Lauchaer Versammlung war natürlich auch
von anständigen Lauchaer Bürgern und von
Landleuten besucht, und die gaben ihrer Entrüstung,
die anständigen Lauchaer ihrer Beschämung über
das Treiben der Konservativen in Laucha unge-
schminkten Ausdruck. —

Wir haben schon bemerkt, daß in der Versamm-

ung auch der Dr. Hölzer aus Freyburg anwesend war. Die Lauchaer Konservativen hatten ihn im Wagen erpresst aus Freyburg holen lassen. Es ist dies derselbe Dr. Hölzer, dem in Freyburg bei der letzten Reichstagswahl folgendes passierte. Er hatte in einer konservativen Wahlversammlung zu Mühlen Bürger und Bauern „Wahlvieh“ genannt.

Als nun kurz darauf eine konservative Wahlversammlung in Freyburg stattfand, in welcher die Liberalen die Mehrheit und darum auch den Vorsitz hatten — natürlich aber den damaligen konservativen Kandidaten Herrn von Helldorf-Webra ruhig reden ließen! — wurde nach Konstituierung der Versammlung eine Erklärung von Freyburger Bürgern erlassen und acceptirt, etwa des Inhalts: „da der Dr. Hölzer Bürger und Bauern „Wahlvieh“ genannt hat, so erklären die Freyburger Bürger, daß der Dr. Hölzer nie wieder die Ehre haben darf, vor ihnen zu sprechen.“

Herr Dr. Hölzer, der damals trotzdem das Wort verlangte, mußte deshalb selbstredend vom Vorsitzenden verweigert werden.

Deshalb hat Dr. Hölzer seitdem den Schwerpunkt seiner politischen Thätigkeit. — Dr. Hölzer gehört zur christlich-sozialen Partei! — nach Laucha verlegt, wo er an dem Factor der dortigen Zuckerraffinerie Bloßfeld einen getreuen Freund und Helfer hat. Herr Bloßfeld kommandirt eine große Anzahl Arbeiter der Zuckerraffinerie, in Laucha die Letztere gehört einer Handelsgesellschaft, bei der mit den meisten Anteilen der Herr Graf Schulenburg auf Burgschleibungen und der Herr Baron von Biela auf Fischeitz beschäftigt und darum im Vorstände sind.

Nebra, Freyburg a. U.

Die Wahlversammlung der Liberalen in Nebra war von etwa 500 Wählern besucht, unter denen sich etwa 50 Konservative befanden. Der große Saal, von den Liberalen mit deutschen Fahnen geschmückt im Gasthof „zum Schiffe“ konnte die zur Versammlung erschienenen ländlichen und städtischen Wähler nicht alle fassen. Ein Theil mußte draußen mit einem Platz vor den geöffneten Fenstern — der Saal liegt parterre — vorlieb nehmen.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer Eigendorff eröffnete die Versammlung. Ihm wurde auch durch Acclamation der Vorsitz übertragen.

Nachdem der Herr Rechtsanwalt Wölfel vielfach durch den Beifall der Erschienenen unterbrochen seinen Bericht erstattet hatte, erbat sich und erhielt das Wort der Herr von Helldorf — Zingst, um den Standpunkt der Konservativen zu vertreten. Er that das in derselben maßvollen Weise, in welcher der Herr Rechtsanwalt Wölfel seinen und seiner Partei Standpunkt vertreten und so verließ denn auch die Versammlung, nachdem Häter noch wiederholt der Herr Rechtsanwalt Wölfel und der Herr von Helldorf — Zingst das Wort genommen, so ruhig, wie jede Versammlung verlassen muß, in welcher nur anständige Leute, wenn auch von verschiedener Parteistellung vorhanden sind.

Ebenso ruhig verließ die am Sonntag stattgehabte Versammlung in Freyburg, die ebenfalls sehr zahlreich auch von Landleuten besucht war. Den Vorsitz führte hier Herr Hinge. Nachdem der Herr Rechtsanwalt Wölfel unter großem Beifall seinen Bericht beendet hatte, ergriffen noch der Herr Abgeordnete Hinge und der frühere Landtagsabgeordnete Herr Professor Dr. Witte aus Merseburg das Wort, wovon Letzterer mit Wärme und unter lautem Beifall für die schließlich auch in Freyburg einstimmig acceptierte Kandidatur des Herrn Rechtsanwalt Wölfel eintrat.

Nebra, Freyburg — und Laucha! Welcher Unterschied!

Zu den Wahlen im Wahlkreise Duerfurth-Merseburg.

Die „Hallische Zeitung“

veröffentlicht Folgendes:

Mein Bezug auf die in Nr. 169, 2. Beilage befindliche, mit Quellenangabe aus der „Magd. Zeitung“ entlehnte Notiz, daß in Freyburg konservative Flugblätter in der Kirche vertheilt seien, werden wir erjucht, mitzutheilen, daß es hiermit folgende Bewandniß hat:

„Der Küster, ein stiller, fleißiger, vielgeplagter Elementarlehrer, welcher sich sein Brod sauer verdienen muß, liebt mit einigen Gefinnungsgenossen die regelmäßig monatlich erscheinenden Flugblätter des Reichsboten seit Jahresfrist; um sich einen Weg zu erparieren, schied er auf dem Heimwege aus der Kirche einen Schuljungen die neuesten Nummern an die Adressaten — Konservative — nicht etwa Liberale.“

Wir haben hierzu zu bemerken, daß diese aus der Nr. 85 des „Duerfurter Kreisblatts“ wörtlich entnommene Darstellung ebenso unrichtig als die Notiz der „Magd. Ztg.“ richtig ist. Oder glaubt vielleicht der Einsender des Obigen und mit ihm die Redaction der „Hallischen Ztg.“, daß die Mitglieder des Kirchenraths und der Gemeindevorstellung, welche fast ausnahmslos (es fehlt von jeder Corporation nur die Unterschrift eines einzigen Mitgliedes) den Protest an den kgl. Superintendenten unterschrieben haben, sammt und sonders falsch berichtet worden sind oder gar absichtlich Falsches behauptet haben?

Fälscher!!

Im Kreise Duerfurth sind massenweise gefälschte Stimmzettel zur Vertheilung gekommen. Dieselben tragen die Aufschrift: „Königlicher Rechtsanwält und Notar J. Moritz Wölfel in Merseburg“, während alle im Auftrage des liberalen Wahlcomitès gedruckten den Vornamen Moritz ohne Druckfehler tragen. Es liegt hier der Versuch vor, eine Ungültigkeitserklärung der unter die Leute geschmuggelten fehlerhaften Stimmzettel zu erzielen. **Gebliche** Wähler, gleichviel, welcher Partei Ihr angehört, was sagt Ihr zu diesem konservativen Wahlmanöver, zu dieser insamen Fälschung, deren sich die Socialdemokraten schämen würden? Wird dieselbe gewissen Orts stillschweigend gebilligt werden, wie die gemeinen Schimpf- und Schandartikel des „Merseburger Kreisblatts“?

Zu den Wahlen.

Die **Wahlbeeinflussungen** seitens der Herren Landräthe und deren Untergebenen stehen in schönster Blüthe; namentlich werden nach wie vor die amtlichen Kreisblätter dazu benützt, um auf die Wähler einen Druck zu Gunsten der konservativen Kandidaten auszuüben. Bis jetzt ist seitens der vorgesetzten Behörden noch kein Ton der Mißbilligung über diese Art von amtlicher Beeinflussung laut geworden. So decretirt der Landrath des Kreises Nimpfisch, Herr von Goldfuss, welcher diesen Kreis im Abgeordnetenhause vertritt, im amtlichen Kreisblatt zu Gunsten der Kandidatur des Regierungskandidaten, Grafen v. Frankenberg, was folgt: „Die Gemeindevorsteher erhalten mit diesem Kreisblatt eine der Einwohnerzahl ihres Gemeindebezirks entsprechende Anzahl von Stimmzetteln mit dem Ersuchen, dieselben an die Wahlberechtigten in den Guts- und Gemeindebezirken, sowie auch sonst noch zur Vertheilung zu bringen. Um einen Anhalt für die Vertheilung der Stimmzettel zu geben, so bemerkt, daß 20 pCt. der Bevölkerung aus Wahlberechtigten besteht. Es ist diesmal mehr denn je die Pflicht jedes Wählers und die Aufgabe jedes Vorstehers im Kreise, mit seinen Leuten an die Wahlurne zu treten und seine Stimmen für einen Mann abzugeben, der bereit ist, die Regierung des Kaisers in ihren gerechten Bestrebungen zu unterstützen.“ So der Aktas des freikonservativen Landraths von Nimpfisch, den wir angelegentlich der Wahlprüfungs-Commission des Reichstags empfehlen. Dieselbe wird übrigens in der bevorstehenden Session mit Arbeiten vollaus beschäftigt sein. Die Krone setzt aber allen amtlichen, die Wahlfreiheit beeinträchtigenden Verfügungen folgender Aktas des Landraths des Kreises Rosel, Geh. Rath Himmel, auf. Es heißt da in der amtlichen Bekanntmachung: „Die zweite Beilage zu dem heutigen Kreisblatte enthält die Absichten und den Wunsch der Staatsregierung angesichts der Wahlen. Es muß mit daran liegen, daß darin hochherden Kundgebungen in gebührender und richtiger Weise zur Kenntniss aller Vorstände, Vertreter und Leiter der sämtlichen Gemeinden gelangen, in einer Weise, die bei denselben keinen

Zweifel über die besten, vorsorglichsten Intentionen der Regierung übrig läßt, und sie vollendet zu der Ueberzeugung führt, daß nur, wie Letztere es eben wünscht, die Wahl auf einen Mann gelenkt werden muß, auf dessen willkige und entschlossene Unterstützung im Reichstage sie mit Gewißheit rechnen kann. Da der Inhalt des Kreisblattes nicht immer allseitig resp. recht oft gerade nicht zur Kenntniss derjenigen kommt, welche am meisten dabei interessiert sein wollen, habe ich zur nochmaligen Bekanntmachung jener Absichten und Wünsche der Regierung einen besonderen Termin (!) im freiständischen Sitzungssaale hier selbst anberaumt, zu welchem ich den Gemeindevorstand (Schulzen und Gerichtsleute) und die Herren Gemeindevorsteher mit dem Veranlassen hiermit einlade, in dem Termin sich bestimmen einzufinden.“

Aus Westpreußen wird von einem konservativen Wahlmanöver berichtet, welches originell genug ist, um hier aus der Masse der Wahlnachrichten hervorgehoben zu werden: Im Wahlkreise Insterburg, so wird der „Königsh. Hart. Ztg.“ von absolut zuverlässiger Seite berichtet, sucht man der bauerlichen Bevölkerung einzureden, die Liberalen hätten den Untergang der „Großen Kurfürsten“ verschuldet. Sie hätten stets für den Bau von Panzergeschiffen gestimmt, und daß solche Oeneloffen den Dienst versagen müßten, sei ja ganz natürlich.

An die Wähler!

Es kommt diesmal mehr als je darauf an, daß alle liberalen Wähler am Wahltag auch wirklich ihre Stimmen abgeben. Möge der Bruder den Bruder, der Freund den Freund, der Nachbar den Nachbar ansprechen, den kleinen Gang zur Wahlurne zu machen! Möge Jedermann sich sagen, daß seine Stimme vielleicht die Entscheidung bringen werde! In Siendal ist bei den vorigen Wahlen der konservative Candidat nur mit 94 Stimmen, in Wittenberg ebenfalls der konservative Candidat mit 95 Stimmen gewählt worden. Aehnlich verhält es sich in vielen anderen Wahlkreisen, wo lediglich die Lässigkeit der liberalen Wähler schuld daran war, daß die liberalen Candidaten besiegt wurden. Möge Jedermann diesmal seine Schuldigkeit thun, damit diese Schanden diesmal ausgewagt werden! Jeder deutsche Wähler möge sich dessen bewußt sein, daß die Ausübung des Wahlrechts eine heilige Pflicht ist, — eine Pflicht, der man eben so wenig fehlen darf, als der eines Vormundes oder Freundes, ja die sich von den nächsten Familienspflichten im Grunde nicht unterscheidet. Selbst da, wo der Sieg eines zuverlässigen liberalen Patrioten unweifelhaft im Voraus feststeht, kommt es noch immer darauf an, daß jeder seiner Anhänger und Freunde für ihn stimme. Es wählt ja nicht bloß die die Wählerchaft; es wählt an demselben Tage die Gesamtwählerchaft des deutschen Reichs, und die Stimmen, welche abgegeben werden, fallen zweimal ins Gewicht, einmal legal für oder gegen den Erbkönigen des Wahlkreises, in welchem man stimmberechtigt ist, zum zweiten moralisch für die eigene Partei und gegen alle anderen Parteien im Ganzen. Wie beschämend wäre es für die Nation, wenn auch nach den gewaltigen Seelenschüttelungen der letzten Monate der revolutionäre Sozialismus im Vergleich zu den rechtsstreuen Fractionen an Stimmenmenge ein Wachstum zu verzeichnen hätte! Gefährlich wäre auch eine bedeutende Zunahme der konservativen Stimmen, eingeschlossen solche freikonservative, die dienstfertig auf den ersten höheren Wink hin Front gegen links machen. Eine derartige Verschiebung würde dem einen oder anderen Minister vielleicht Muth machen, nach der ersten persönlichen Schlappe im neuen Reichstag zu abermaliger Auflösung zu rathen. Wer dies verhüten helfen will, der stimme! der sorge mit dafür, daß Alle stimmen, denen an einer stetigen und von jähren Umschwüngen freien Fortentwicklung der inneren Reichspolitik gelegen ist! Dies ist ja zweifellos die große Masse der Bürger und Bauern und der beträch-

Sauerkirschen

kaufe ich jedes größere Quantum.

Friedrich Schröder.

Pferde- u. Wagen-Auction in Merseburg.
Sonnabend den 3. August cr., Vormittags 9 Uhr, sollen in der **Verkaufung** des Lohnführers Stad in hies. Dammstraße, Geschäftsaufgabe halber 2 br. Pferde, 1 halberbedeckter Kutschwagen, 1 Tafelschlitte, 2 Paar div. Geschirre und dergl. mehr meistbietend gegen **Barzahlung** verkauft werden.
Merseburg, den 29. Juli 1878.

A. Rindfleisch,
Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Eine Wassermühle

mit 2 Mahl- und 1 Spitzgang, vollständig ausreichender Wasserkraft, 2 Wohnhäuser in bestem Bauzustande, 18 Morgen Areal (hiervon 3 Morgen schöner Bart) unmittelbar an Chaussee und Sekundärbahn, 1/2 Meile von größerer Garnisonstadt gelegen, ist preiswerth zu verkaufen. Die Rentabilität dieses in herrlichster Lage liegenden Grundstücks wird nachgewiesen. Abwesen geehrter Vestehtanten befördert die Exped. d. Bl.

Gute Federbetten sind zu verkaufen
große Ritterstraße Nr. 12.
sind gegen sichere Hypothek zu verleihen.

3000 Mark sind gegen sichere Hypothek zu verleihen.
Das Nähere zu erfragen **Schmalestraße 1.**

Ein freundliches Logis mit Möbel ist zu vermieten
Dom 6. **Franz Müller.**

Eine Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen. (Preis 150 Mk.) **Markt 35.**

Eine möblierte Stube nebst Kammer ist zu vermieten
Preußerkstraße Nr. 2.

Eine möblierte Stube und Schlafstelle ist sogleich zu beziehen
Johannisstraße Nr. 2, 1 Treppe.

Eine freundlich möblierte Stube mit Kammer ist an einen oder auch zwei Herren zu vermieten und zum 1. August zu beziehen **Brühl Nr. 14, 1 Treppe.**

Ein einzeln stehender Herr sucht zum October cr. eine Wohnung nebst Zubehör zum Preise bis 150 Mark. Adressen abzugeben **Markt 34** im Laden.

Adress- und Visitenkarten
in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig
Th. Höfner, ar. Ritterstr. 28.

Adress- und Visitenkarten
liefert elegant und billig
Friedr. Karius, lithographische Anstalt.

Kommoden, Stühle, Bettstellen, Koffer u. s. w. zu äußerst billigen Preisen bei
Louis Nepold,
Gothardstraße 16.

Brod von neuem Roggen, sehr schön und wohl-schmeckend, ist zu haben in der Bäckerei bei
K. Trährner, Unteraltersburg 40.

Mein Kohlenlager,
als Pressstoff, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle, Steinkohle und Grude-Coaks empfehle zu billigsten Preisen franco Platz.
Neumarkt 75. **Julius Thomas.**

Neue Isländer Matjes-Heringe,
neue saure Gurken,
frischen Aal in Gelée,
selbst eingekocht.
empfehle
E. Wolff.

Tanz-Unterricht.
Erlaube mir hiermit ganz ergebenst bekannt zu machen, daß meine diesjährigen Kurse für Tanz- und Musikunterrichte wie früher in den ersten Tagen des October ihren Anfang nehmen.
Gefällige Anmeldungen nimmt schon jetzt Frau Moes, Breiterstraße Nr. 22, zu jeder Zeit bereitwilligst entgegen.
Mit Hochachtung
W. Hoffmann, Tanzlehrer.
Mühlhausen i/Th., im August 1878.

Klageformulare
steht vorrätzig bei
Th. Höfner, Buchdruckerei,
ar. Ritterstr. 28.

Guano der Peruanischen Regierung.

Nach Fertigstellung unseres für die Pulverisirung des Peru-Guano im grossen Maasstabe errichteten Mühlenwerkes sind wir nunmehr in Stand gesetzt

gemahlene Peru-Guano

(in feiner streubarer Pulverform und frei von Steinen und Knollen)

mit einem garantirten Gehalt in demselben von
7 pCt. Stickstoff,
14 pCt. Phosphorsäure
(mit 1/2 pCt. Analysenlatunde)

zu liefern. Zur grösseren Bequemlichkeit der Herren Händler und Consumenten unseres Peru-Guano halten wir ein Depot unter

Herren **Schaeper & Dankworth** in Magdeburg,
Schaeper, Dankworth & Richter in Halle a. d. S.

Ueber Preis und sonstige Verkaufsbedingungen ertheilen wir sowohl wie obengenannte Depotinhaber auf Anfragen bereitwilligst Auskunft.
Hamburg, im Juli 1878.

Schroeder, Michaelsen & Co.

Zur gefälligen Beachtung.

Einen großen Posten **Rinderhäute** und **Stiefelchen** zum Schnüren und auch mit Knopf im Innern von 1-4 Jahr verkaufe zu den billigsten Preisen à Paar 75 Pf. bis 1 Mt. 50 Pf. Sämmtliche Schuhe gut gearbeitet.

Jul. Mehne,
Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

General-Versammlung

der vereinigten **Gesellen-Krankenkasse**
Donnerstag den 1. August,

Abends 8 Uhr,
im Saale der **Restauratio**

„zur guten Quelle“.

Z Tagesordnung:
Ergänzung des Ausschusses.

S Fortsetzung der Berathung der neuen Statuten.

Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten.
Der Vorstand.

Nürnbergers Tivoli-Theater.

Dienstag den 30. Juli 1878. Zum Benefiz für Herrn **Eduard Willi, Graf Waldemar,** ober: **Der Sieg der warmen Liebe.** Schauspiel in 5 Akten von B. Freytag.

Zu dieser Benefiz-Vorstellung erlaubt sich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll **Eduard Willi.**

Rischgarten.

Mittwoch den 31. Juli 8. Abonnements-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. **C. Schütz, Stadstrompeter.**

Wiener Café.

Heute Dienstag von früh 9 Uhr ab **Speckfuchen.**

Nürnbergers Schankbier vorzüglich.

Restaurant zur Börse.

Dienstag den 30. d. M., von früh 9 1/2 Uhr ab **Wahl-Speckfuchen**

für Liberale und Konervative,
hierzu ein ff. Thürisches Weissenhofer Lagerbier.
C. Saller.

Mehler's Restauration

Heute früh von 9 Uhr ab **Speckfuchen.** **D. D.**

Ortsverein

der **Maschinenbauer und Metallarbeiter**
Donnerstag den 1. August Abends 8 Uhr Versammlung in **Welters Restauration.**

Tagesordnung: **Belehrung** und **Aufnahme** neuer Mitglieder.

Ein gutes Schulmädchen zur Aufwartung für die Mittage gesucht.
Wetzelhüh, Lehrg.
Weissenfelder Str. 5.

Tüchtige Hausmädchen finden sogleich und feste Stellung durch
Wittwe Memming.

Herrn Restaurateur Saller „zur Börse“ ist der konterorative Speckfuchen, mit dem Sie am Wahltag ersehen werden, auch richtig zu sein hat das Schwein, welches den Speck hat hergeben muß zu bezehlen nicht vielleicht zu nahe bei einem Dackel gestanden.

(Eingefandt.)
Gott beschütze den Merseburg-Duerfurter Wahlkreis vor einer Stichwahl!

Dank!
Dem Herrn Theater-Director **Reinecke** für den aufrechten Abend, welchen er uns in dem vortierlichen Schauspiel erwiehen hat. Dank dem Fräulein der Fels, welche als Mutterbild die königliche Waise herstellte und dadurch die Ehre der deutschen Frauen retten Es lebe Preußen, es lebe Deutschland, nieder mit dem polen Bonavante. **W. Sch. S. M. S. S.**

Fräulein H. und E. und K. Gingen in die Kirchen ja, Aus Fronte begleiten sie Herr S., St. und auch Herr J. Vor des Strithores Porten Treffen sich die wilden Horben. Der Abend war für Alle heiter, Doch beim Abschied da gab's leider Thränen, die die Lieb' gebracht Seht nun werden sie anselacht. --- Wer?

Durchschnittsmarktpreise
vom 21. bis mit 27. Juli 1878.

Weizen, pr. 100 Kilo	21 6	Schweinefl., pr. Kilo	1 1
Roggen, do.	15	Schönhefl. do.	1 2
Gerste, do.	17 20	Kalbsteifl. do.	1 3
Hafel, do.	16 20	Butter, do.	3
Erbsen, do.	19	Eier, pro Schod	7
Linsen, do.	19	Bier, pro Liter	7
Bohnen, do.	19	Brantwein do.	7
Rartoffeln, pr. 100 Kilo	5	Sen, pro 100 Kilo	7
Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1 30	Stroh, pro 100 Kilo	4
Bauchfleisch do.	1 10		

Marktpreis der Ferkel
in der Woche vom 21. bis mit 27. Juli 1878
pro Stück 6 Mark bis 9 Mark.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 106.

Dienstag den 30. Juli.

1878.

Auf zur Reichstagswahl!

Dienstag den 30. Juli 1878, von 10 Uhr
Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Der einzige und alleinige Candidat der liberalen
Partei im Wahlkreise Querfurt-Merseburg ist der
Rechtsanwalt Wölfel
in Merseburg.

Bei der großen Wichtigkeit gerade der bevor-
stehenden Wahl erwartet die liberale Partei, daß
jeder liberale Mann am Wahltag durch Ausübung
des Stimmrechts seine Schuldigkeit thut.
Merseburg, den 28. Juli 1878.

Der Vorstand

des Wahlvereins der liberalen Partei im Wahl-
kreise Querfurt-Merseburg.
Prof. Dr. Witte, d. z. Vorsitzender, von Hell-
dorf (Baumrötota), Stellvertreter des Vorsitzenden.
Höfner, Schriftführer. Gredner, Amtsvorsteher
(Großpörschen). Eigendorf, Stadtverordneten-Vor-
sitzer (Nebra). Gause, Rechtsanwalt und Notar
(Querfurt). Gehner, commiss. Ortsrichter (Caljen-
dorf). Fr. Heidenreuter, Magistrats-Assessor
(Eisen). Hünge, Mitglied des Abgeordnetenhauses
(Freiburg a. L.). G. Jähne, Kaufmann (Laucha-
städt). Krabe, Fabrikant (Freiburg a. L.). Dr.
med. Krieg, Stadt-Vorst. (Merseburg). Panje,
Lammann (Klein-Görsdorf). Rabe, Stadtverordn.
(Müden). C. F. Schmidt, Kaufmann (Laucha
a. L.). Seifner, Mitglied des Abgeordnetenhauses
(Merseburg). S. Uffig, Mühlenbesitzer (Meußhan).
G. Wenzel, Wagenfabrikant (Schützby).

Stimmzettel

mit dem Namen des Rechtsanwalts Wölfel
sind vor den Wahllocaleten zu haben.

Konservative Knüppelgarde in Laucha.

Die „Reichstags-Wahlversammlung der Libe-
ralen“, welche am Sonntag Abend in Laucha
stattfinden sollte, ist diesmal nicht durch Gendarmen,
sondern durch konservative Knüppelgarde vereitelt
worden. Punkt halb acht Uhr betrat der Land-
tagsabgeordnete Hünge aus Freiburg mit dem
Rechtsanwalt Wölfel den bis auf den letzten
Platz gefüllten Rathhausaal. Der Thür gegen-
über stand der Tisch für das Bureau. Die Stühle
um den Tisch herum waren aber schon lange vor
Beginn der Versammlung von den Anhängern des
Landraths von Hellendorf-Rumstedt besetzt.
Der Abgeordnete Hünge, der bis an den Tisch
vorgegangen war, dort aber keinen Platz gefunden
hatte, begab sich daher nach dem entgegengesetzten
Ende des Saales zurück und erklärte dort die von
dem Vorstande des Wahlvereins der liberalen
Partei einberufene Versammlung für eröffnet. In
denselben Augenblicke — inonitire ein Männer-
chor das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz“ und

man sang die ganze Versammlung, die Liberalen
natürlich mit, den ersten Vers dieses schönen, wie
sich später herausstellte hier arg gemißbrauchten
Liedes.

Ob es beabsichtigt war, auch die andern Verse
noch zu singen, wissen wir nicht, denn die kleine
Pause, welche nach Beendigung des ersten Verses
eintrat, benutzte Herr Rechtsanwalt Wölfel, um
die Versammlung aufzufordern, im Anschluß an
die eben gesungenen schönen Liederworte Sr. Maje-
stät dem Kaiser ein donnerndes Hoch zu bringen.
Begeistert stimmte Alles ein — aber nun kam
auch der bisherige Reichstagsabgeord-
nete für Querfurt-Merseburg nicht
weiter zu Worte in Laucha! Denn
als das Hoch verklungen, erhob sich sofort
der Hof: „Vorsitzenden wählen“ und als der
Name „Hünge“ genannt wurde, hörte man im
wilden Durcheinander hier den Namen des in der
Versammlung anwesenden Freiburger Arztes Dr.
Hölzer, dort die Worte: „Wir wollen keinen
Freiburger“ — was sich indessen offenbar nur
auf Hünge beziehen sollte. Auch der Name
wurde genannt, aber fast in demselben Moment,
wo der letztere Name genannt wurde, brüllte es
auch schon: „Wölfel ist gewählt, Wölfel
ist unser Vorsitzender“, und nicht so lange, als
wir Zeit brauchen, dies zu schreiben, so pflanzte
sich wie ein aufgelaufener Frosch ein unterlegter
Mensch mit einem dicken Rode vor dem neben
dem Abgeordneten Hünge stehenden Rechtsanwalt
Wölfel auf um — wie es schien — den

„Fels“
Hast
Rufe:
die droh-
Stößen
ausginge
Da a
vativen
demokr
lich im
Konserva
Vorwand
durch ih
klärte de
lung für
Das
garde n
glaubt,
vative u
brauchen
Aber
Hünge
Nach
sich die
Wölfel
über B
aber an
gend, d
anwalt W
seinen Be
richt er
trag halt
würde. I
des Rech
Wölfel e
kläre so
fort, daß
von einer
Fortsetz
der Verf
sammlun
seiner
seite nicht
die Rede
sein könne,
weil das
ungefleg
lich sein
würde, und
so ließen
sich denn
die Anwes
enden

Bier kommen, um gemüthlich noch ein Stündchen
zu verplaudern.

Dabei brachte der Abgeordnete Hünge das Ge-
spräch auf ein in Laucha und Umgegend ver-
breitetes konservatives Flugblatt, in welchem „ein
Bürger von Laucha im Auftrage vieler“ gegen
Wölfel für von Hellendorf-Rumstedt eintritt,
indem er an zwei Dinge erinnert, „die uns alle
tief berühren“:

- 1) den Bau einer Eisenbahn von
Raumburg nach Laucha,
- 2) den Sitz des Amtsgerichts für Laucha
und Umgegend,

um daran die Worte zu schließen:
„Fragen wir doch mal Herrn Wölfel oder
Herrn Hünge, was sie uns darin bisher ge-
nützt haben?“

Aber kaum hatte der Abgeordnete Hünge das
Flugblatt erwähnt, beziehentlich die Worte „Eisen-
bahn“ und „Amtsgericht“ ausgesprochen, als
der Lauchaer Gendarm in Begleitung des
Lauchaer Polizeibieners, die beide vorher auch im
Rathhaussaal anwesend waren, in das Zimmer
trat und in feierlichem Tone die Worte sprach:

„Hier wird von Politik gesprochen,
ich löse die Versammlung auf!“

Der Mann wurde natürlich sofort belehrt, daß
es eine Versammlung, die er auflösen kann, in dem
Zimmer gar nicht gebe, daß auch Gott sei Dank
in Preußen noch nicht verboten wäre, beim Glase
Bier über Politik zu sprechen, und daß übrigens
Eisenbahn“ und „Amtsgericht“ an andern Orten,
s in Laucha kaum zu den politischen Fragen ge-
hört werden möchten.

Zugleich wurde der Herr Gendarm eingeladen,
dem Zimmer zu bleiben, um sich zu überzeugen,
daß die Liberalen den Boden des Gesetzes nicht ver-
lassen würden.

„Das werde ich, auch“ (nämlich im Zimmer
eiben) war die Antwort.

„Gewiß! wurde ihm entgegnet; wenn uns
ihre Gesellschaft aber nicht mehr behagt, werden
wir das Zimmer verlassen.“

Zwar verließ demnach der Gendarm das Zimmer
seder, aber nur, um vor der geöffneten Thür
mit dem Polizeibieners Posto zu fassen.

Um indessen auch nicht den Schein zu erwecken,
daß ob etwas Ungelegliches geschehe, kund nachdem
man sich vergewissert hatte, daß der wachhabende
Gendarm das Vorlesen eines Zeitungsaufsatzes nicht
für ungeleglich hielt, las der Abgeordnete Hünge

den Anwesenden den Artikel aus unserer letzten
Sonntagsnummer: „Die Konservativen im
Querfurter Kreisblatt“ vor!

Dann trennte man sich.

Inzwischen hatten die Konservativen
mit Pferdeexerementen den Wagen be-
schudelt, in welchem der Rechtsanwalt
Wölfel und der Abgeordnete Hünge von
Freiburg gekommen waren und dorthin
zurückfahren wollten!!! —

Die Lauchaer Versammlung war natürlich auch
von anständigen Lauchaer Bürgern und von
Landleuten besucht, und die Gaben ihrer Entrüstung,
die anständigen Lauchaer ihrer Besichtigung über
das Treiben der Konservativen in Laucha unge-
schminkten Ausdruck.

Wir haben schon bemerkt, daß in der Versamm-

